

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 22

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An die „Norddeutsche Allgemeine“.

(Die Norddeutsche Allgemeine bemerkte unlängst in einem Leitartikel, die Schweiz werde im Kriegsfall diejenige Macht unterstehen, auf deren Seite sie gedrängt werde.)

Hast du, o „Norddeutsch Allgemeine“, denn jetzt nichts Anderes zu thun,
Schmerzt sonst dich nichts als dieses eine, läßt dich das „wilde Land“ nicht
ruhn?

Wie hast du noch vor ein'gen Jahren, als Buttammer noch für dich schrieb,
Gestochen wild in die Fasen, nach uns geführt so manchen Hieb!

Und jetzt ist Alles rein vergessen — wie bist du doch erhalten groß;
Jetzt wirst du reich und ungemein uns Schmeicheleien in den Schoß.

O Norddeutsche, hast du's vergessen, hör' und beacht' die Regel dann,
Ert wird das Hauptgericht gegessen, dann schneidet das Dessert man an.

Greif' nach der Militärvorlage zuerst und schmeckt sie dir pompos,—
Was ich nicht zu vermuthen wage —, so schneide an — den Schweizer Käse.

Ein dunkler Held.

Der General Dodds, jetzt hoch verehrt,
Weiß genau, was schwarzes Fleisch ist werth.

Er selbst, betraut mit dem höchsten Amt,
Ist schwarzen Erdtheil ja entstammt.

In Dahomey die schwarzen Leiber

Schnürt er zusammen, Männer und Weiber,

Zu einem Klumpen, massig und schwer;

Drauf zielt ein Mann mit dem Lebelgewehr.

Es kracht — und eine Kugel zumal
Durchbohrt sie alle fünf an der Zahl.

Die eigenen Leute, ob diesem Graus
Empört, sie reißen vom Heere aus.

Die Wachen, mitleidig, gemahnen es nicht
Und — erleiden die Strafe vergessener Pflicht.

Man bindet sie, barhaupt, an einen Pfahl
Und läßt sie schmorren am Sonnenstrahl.

Sie werden „gefönt“ — so lautet das Wort —
Der General Dodds ist der Kriegszucht Hirt,

Der gefeierte Held der großen Nation
Und Verbreiter der Civilisation.

Die Amerikaner wollen zur Weltausstellungs-Preisjury nur Amerikaner zulassen.

Weßhalb auch nicht! Nur ein ächter Doctor oder Professor philadelphias kann die nötigen jurydischen Kenntnisse besitzen, um alle ersten Preise den Amerikanern zu geben.

Irish girl, das Wunder von Chicago.

Nur soviel kann ich sagen: Wir sind allzumal Esel in Europa! Heute sah ich in der Ausstellung die Abtheilung der mechanischen Dienstboten! Das war etwas für uns! Herrgott, wie würde da die Großmutter sich freuen, wenn sie die hölzerne Therese sähe, die man nur mit dem Uhrschlüssel aufzuziehen braucht, damit sie herumrennt und das Zimmer in Ordnung bringt! Ich hab's zuerst auch nicht geglaubt! Aber es ist beim Hagel wahr! Es sind hier Dienstmädchen, die man beim Verfertiger oder direkt aus der Fabrik auf ein Jahr oder einen Monat gegen Abonnementssatz haben kann. Sie sind von Holz und Leder und Kautschuk und mit allerlei Federn und Rädchen angefüllt. Das Schlüsselloch ist in der Herzgrube, und alle vierzehn Tage werden sie mit ein wenig Mandelöl eingeschmiert. Statt daß sie am Sonntag frei haben, schickt man sie in die Reparaturwerkstätte. Wenn man eine verabschiedet, so kriegt sie kein Zeugnis, sondern man brennt ihr ein Zeichen ein, wie ehemals bei uns auf die Alpenstöcke.

Man hat solche, die bloß für die Kleinkinderzucht gebraucht werden, in den nettesten Kostümen, alle natürlich im Kapitel recht beichlagen; Halbmilch und Vollmilch sind gänzlich verschieden im Preis, so gut wie im Konsumverein; aber die Hähnlein sind hübsch eingerichtet, von Perlmutt, und können vom Kleinsten Kind gehandhabt werden. Solche Säugammen geben auch Schlummerlieder zum besten so gut wie eine Spieldose; man hat sechsstückige und zwölfstückige, natürlich mit verschiedenem Inhalt, religiöse, sozialdemokratische und hochvornehme Lulli-Lieder. Das fünftliche Schaukeln auf den Armen und das Tätschgeben kann regliert werden; die Kinder werden sehr vernünftig bei dieser Erziehung, weil sie wissen, daß das Heulen und Zwängen nichts nutzt. Für die andern Arbeiten in der Haushaltung hat

man's sehr bequem. Man braucht bloß an einen Knopf zu drücken oder eine Marke ins offene Maul zu schieben, so rennt das Holzgirl im Haus herum und klopft Beefsteak oder die Hosen aus, gibt dem Bettler ein Almosen oder wirkt die Schuhe, alles freundlich und geräuschlos. Man hat auch solche, die Klavierstunden geben und zornig zusammenfahren, als wenn sie einen falschen Ton gehört hätten. Ebenso gut könnte man sie zum Kümmeln und Lenken und Stoßen einrichten. Ich bin überzeugt, bis in wenigen Jahren gehen ganze Auswandererschiffe voll Kunstböhmi und mechanischen Eisels von Amerika nach Europa, so gut wie jetzt die Nähmaschinen.

Die fünftlichen Stundenmädchen werden alle Morgen um 8 Uhr in den Haussärgen abgeführt und später wieder abgeholt, wie bei uns das Glöckchenbier und die Bierflaschen; sie sehen aber etwas abgenutzt aus, weil es solche Esel gibt, die sogar an einem Kaufhausmädchen mit ihren dummen Taten überall drum herum fahren müssen; ich habe eine gesehen, die war vom Verküßen, als hätte sie die Kinderschläppchen; aller Firnis war weg.

Für junge Eheleute sind solche Automatendomestiken besonders gut, namentlich wenn die Frau nicht viel von der Haushaltung versteht, so braucht sie sich vor der Puppe nicht zu schämen; auch kann sich der Hausherr ungeniert in deren Gegenwart umkleiden. Man kann ohne Gefahr von Veruntreuung alles offen vor ihr stehen lassen; allerdings hat dann die Lady, wenn sie selber gern hinter die Cognacflasche geht, nicht mehr die Ausrede, das Dienstmädchen sei es gewesen. Und unheimlich ist es auch, wenn man zornig ist und wird von der Holzfigur immer angelächelt, immer gleich hölzern freundlich, daß man aus der Haut fahren möchte. Lustig dagegen ist es, wenn ein Stadtmissionär nicht merkt, daß er es mit einer mechanischen Figur zu thun hat und liest ihr, während er sie am Knie hält, alle neunundneunzig Kapitel vor von den fleischlichen Gelüsten, und der Holzbock lächelt als wie gleichmäßiger!

Liebschaften gibt es da keine, und die Hansfrau braucht nicht eifersüchtig zu sein! Man hat übrigens auch sehr kostspielige Remontoir-mäuse, die sich gleich den eisernen Jungfrauen der Folterkammern mit Stahlkammern um ihn schließen, wenn ein Mann so ein Esel ist und allzu handgreiflich wird. Dann muß die Frau mit dem Uhrschlüssel kommen und ihn wieder losmachen.

Ein fürstliches Geschenk.

Siebenhundert Lerchen sendet König Humbert an den Kaiser
Und warum er solche spendet? fragt vielleicht manch' Naseweiser.

Lerchen mögen jubilieren, wunderschöne Triller schlagen,
Keine lernen exerzieren oder schwere Flinten tragen.

Tapfrer Kaiser: laß die frommen, laß die schlanken, friedlich treuen
Siebenhundert Lerchen kommen und im Lande sich zerstreuen!

Laß sie singen durch die Gauen! Denn es heten ihre Lieder:
„Menschen lernet euch vertrauen! Holder Friede steige niede!“

Unterredung unsers amerikanischen Korrespondenten mit einem Angestellten der Chicagoer Ausstellung.

Correspondent: „Können Sie mir vielleicht sagen — —“

Angestellter: „Jede Auskunft kostet 50 Cents, vorher zu entrichten.“

Correspondent: „Hier haben Sie, aber ich finde es etwas stark.
Ich bin vor Ärger über die hiesigen Preise ordentlich mager geworden.“

Angestellter: „Für diese Entfettungskur ersuche ich Sie, sofort zehn Dollars zu entrichten.“

Correspondent: „Was Sie da sagen, ist mir Wurst.“

Angestellter: „Und eine Wurst kostet einen Dollar.“

Correspondent: „Sie haben wohl einen Vogel.“

Angestellter: „Sehr schöne, von fünf Dollars an.“

Correspondent (weglaufend): „Esel!“

Angestellter (nachrufend): „Esel können Sie im Pavillon links für 1 Dollar per Stunde haben.“

Bacillenvater Koch.

Es flittert der Bacillenvater Koch noch immer in Italien
Im süßen Monat mit der röthlichen Gemahlin,
Hat jede andre Praxis jetzt zur Flitterzeit verschoben;
Nun können ihm gestohlen werden Bacillen und Mikroben.
Tuberfeln und Tuberkuln, womit er sich blamoren,
Und sämtlichen Bakterien hat er jetzt abgeschworen.
Er sagt dem Aesculap adieu in seinem sel'gen Stunden;
Will nichts von Kranken wissen mehr, er hält's mit den Gefunden.
Misgönnt ihm seine Freude nicht und läßt ihn doch machen,
Er wird von dem Theatertraum noch früh genug erwachen. —